

Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Freundinnen und Liebe Freunde,

Gaza am 17-06-2015

Wieder ist viel Zeit vergangen, seitdem ich Ihnen meine letzte Rundmail gesendet habe. Es ist zwischenzeitlich aber nicht viel passiert, unsere bedrückende Situation hat sich kaum verändert. Ich werde auf einige Ereignisse kurz eingehen; diese sind:

- Der Besuch des Bundesaußenministers Dr. Frank-Walter Steinmeier sowie weiterer Politiker im Gazastreifen
- Der inner-palästinensische Versöhnungsprozess
- Der Wiederaufbauprozess
- Die Versorgungslage und das Alltagsleben im Gazastreifen
- Ende des Schuljahrs und der Beginn der vorlesungsfreien Zeit
- Die Zukunft für Palästina und Israel
- Mein eventueller Deutschlandbesuch im Sommer

Der Besuch des Bundesaußenministers Dr. Frank-Walter Steinmeier

Bundesaußenminister, Dr. Steinmeier hat es geschafft und ist zum Besuch am 1. Juni 2015 im Gazastreifen eingetroffen. Er eröffnete im palästinensischen Flüchtlingslager Al-Schati an der Küste von Gaza eine Mädchenschule der UNO, die von Deutschland finanziert wurde. Ich denke, es ist ein Schritt in die richtige Richtung, dass Dr. Steinmeier sich ein eigenes Bild von den Schäden und der gesamten Situation im Gazastreifen gemacht hat. Er besichtigte den Fischereihafen von Gaza und er gab dort am Hafen sogar eine Pressekonferenz. Dass er sich zuvor mit den Israelis und mit dem Regierungschef der Palästinensischen Autonomiebehörde Rami Hamdallah, getroffen hat, halte ich ebenfalls für wichtig. Ich habe nun eine Bitte an Sie Herr Bundesaußenminister, BITTE vergessen Sie uns nicht. BITTE tun Sie, was Sie können, damit wir nach Jahrzehnten der Besatzung ein besseres Leben und eine bessere Zukunft erhalten werden. Ebenso bitte ich Sie darum, mehr Druck auf beide Seiten auszuüben, damit es eine Lösung gibt, die beiden Völkern gleichermaßen gerecht wird. Denn nur so kann es Frieden im heiligen Land geben.

Der Gazastreifen wurde in den letzten vier Wochen von vielen ausländischen Spitzenpolitikern besucht, hauptsächlich von Außenministern. (Italien, Norwegen, Tschechische Republik). Wir wünschen uns alle hier, dass dies ein hoffnungsvolles Zeichen ist.

Der inner-palästinensische Versöhnungsprozess

Der inner-palästinensische Versöhnungsprozess geht einen Schritt vorwärts und zehn rückwärts. LEIDER. Und jede Seite wirft der jeweils anderen vor, dass sie den Versöhnungsprozess verhindere. Und um ehrlich zu sein, ich habe es satt - wie im übrigen die

Mehrheit der Bevölkerung -, dass diese zwei Gruppen es nicht schaffen sich zu versöhnen. Ich meine damit die Fatah und Hamas. Leider spielen die anderen Gruppen, die es auch gibt, keine so große Rolle, deshalb bleibt es schwierig, die zwei zusammen zu bringen. Oft denke ich, dass das Problem an den Führungspersönlichkeiten liegt. Sie scheinen nicht in der Lage zu sein, sich mit dem Ziel zu treffen, alle Meinungsverschiedenheiten aus dem Weg zu räumen. Allerdings denke ich, dass die beiden Gruppen sehr stark von außen beeinflussbar sind. Deshalb ist es so wichtig, dass auch tatsächlich Druck von außen ausgeübt wird, damit sich die beiden Parteien versöhnen und eine gemeinsame Linie finden und nicht zuletzt als Ansprechpartner mit einer Stimme in den Verhandlungen auftreten können. Ich meine, dass der Druck aus Qatar, Ägypten, aus der Türkei und der Arabischen Liga kommen sollte. Druck aus anderen Ländern ist – meiner Meinung nach - sogar erwünscht.

Der Wiederaufbauprozess

Ebenso wie der Versöhnungsprozess schleppend vorangeht, so geht es mit dem Wiederaufbau sehr langsam voran. Und obwohl ca. 27% der zugesagten Gelder eingetroffen sind, ist bis jetzt kein einziges total zerstörtes Haus wieder aufgebaut worden, weil es an ausreichendem Baumaterial fehlt. Eigentlich sollte ca. ein Viertel der total zerstörten Häuser wieder aufgebaut sein. Aber es leben heute immer noch einige Tausende in UNRWA- Schulen. Es sind Familien, die seit fast einem Jahr kein eigenes Zuhause haben, die praktisch kein Privatleben mehr haben. Die Not all dieser Menschen ist nicht nur materiell, sondern auch psychisch. Sie werden krank. Die Kinder wachsen unter Bedingungen auf, die eine gesunde Entwicklung in jeder Hinsicht gefährdet. Die Mitarbeiter der UNRWA arbeiten für das Hilfswerk der Vereinten Nationen und tun sicher ihr Bestes, aber sie können niemals ein menschenwürdiges Zuhause ersetzen.

Die Versorgungslage und das Alltagsleben im Gazastreifen

Die gelieferten Mengen an Baumaterielen sind sehr dürftig, deshalb wird es Jahrzehnte dauern, die zerstörten Häuser wieder aufzubauen, wenn sich die Versorgungslage nicht bessert. Der Bundesaußenminister hat es auch deutlich gesagt, dass etwas geschehen muss, damit unser Leben hier lebenswerter wird. Anderenfalls wird es hier richtig brennen.

Die Weltbank (und andere internationale NGO's) haben die Lage bei uns ebenfalls als katastrophal beschrieben. Die Arbeitslosenquote ist die höchste weltweit. Betroffen von Arbeitslosigkeit sind insbesondere die jungen Menschen, auch die Absolventinnen und Absolventen der Universitäten. Sehr viele junge Frauen verlassen die Universität mit einem erfolgreichen Abschluss, sie sind gut ausgebildet, ebenso wie die jungen Männer, aber beide finden keine Arbeit. Die Anzahl derer wächst, die auf Hilfe zum Überleben angewiesen sind. Die andauernde Belagerung erschwert uns das Leben in allen Bereichen. Würde die Baubranche florieren, ginge es den Menschen deutlich besser, denn um ein Haus zu bauen, werden viele Arbeiter und Berufe benötigt und so könnten Arbeitsplätze geschaffen werden.

Es gibt eine besondere Arbeitssituation bei uns in Gaza, die von vielen Menschen als ungerecht empfunden wird. Seit Sommer 2007 sollten fast alle Beamten im nicht zivilen (und einige aus dem zivilen Berich, wie Verwaltungsangestellte) nicht arbeiten, weil sie von der vorherigen Regierung eingestellt wurden und diese Regierung hat sie dazu aufgerufen, nicht zur Arbeit zu gehen, nachdem die Hamas die Kontrolle über den Gazastreifen im Sommer 2007 übernommen hat (an sich gerissen hat). Sie erhalten aber dennoch ihr Gehalt von der Regierung in Ramallah, und die Gelder kommen aus den EU Ländern und aus

Steuereinnahmen. Diejenigen dagegen, die die Hamas Regierung daraufhin eingestellt hat, gehen täglich zur Arbeit. Aber sie bekommen nicht das volle Gehalt, das ihnen eigentlich zusteht, sondern wenn sie Glück haben, werden ihnen nur 40% ausgezahlt. Diese Gelder kommen aus den gesammelten Steuern oder teilweise von einer Solidaritätssteuer. Das reicht weder vorne noch hinten. Sie können sich denken, dass das Thema sehr umstritten in der Gesellschaft ist. Ich empfinde diese Praxis auch als ungerecht. ABER was ist schon gerecht bei uns in Gaza!!!!

Was die Versorgungslage mit Lebensmitteln und Dingen des täglichen Gebrauchs angeht, so ist sie prinzipiell nicht schlecht, WENN das nötige Geld vorhanden ist. Aufgrund der Arbeitslosigkeit und der teilweisen Unterbeschäftigung müssen aber viele Menschen in Armut leben.

Es gibt gravierende Wasserprobleme. Wir leben an der Küste, wir können zwar das Wasser bzw. das Mittelmeer sehen, aber oft haben wir kein sauberes Trinkwasser oder Wasser zum Waschen. Es kommt vor, dass es einen ganzen Tag lang kein Wasser aus der Leitung gibt. Zudem ist die Abwasserentsorgung katastrophal, denn das Wasser fließt – teilweise unbehandelt – direkt ins Mittelmeer. Und so sind die Strände vom Gazastreifen eigentlich ungeeignet zum Schwimmen und ebenso zum Fischen. Aber den Fischern ist es verboten, weit ins Meer auszufahren, um zu fischen. Die israelische Marine feuert immer wieder gegen die Fischerboote. Dabei werden die Fischer oft verletzt und die Boote beschädigt. In dem schmalen Streifen, wo die Fischer fischen dürfen, lassen sich immer weniger Fische fangen. Das hat zur Folge, dass Fisch in Gaza oft teurer ist als in Deutschland, obwohl wir das Mittelmeer vor der Tür haben.

Die Stromversorgung ist nach wie vor eines der größten Probleme im Alltag der Menschen. Es gibt acht Stunden Strom, dann wieder acht Stunden keinen Strom. Dieser Rhythmus bestimmt unser Leben. Ich habe Ihnen darüber in meinem letzten Bericht schon geschrieben. Seitdem hat sich nichts verbessert. Muss man in einem Flüchtlingslager leben, so kann das Leben höllisch werden, weil es zu warm ist und keine Kühlung funktioniert. Auch verderbliche Lebensmittel können nicht gekühlt werden und sind häufig Ursache von Erkrankungen. Heute musste ich auch noch feststellen, dass der Strompreis erhöht wurde. 1Kwh kostet jetzt 0,60 NIS, früher waren 0,45 NIS.

Ich verfolge die Temperaturen auch in Deutschland. Gern würde ich Ihnen Wärme und Sonne "MAILEN" und dafür mehr Wasser und kühlere Luft von Deutschland nach Gaza bringen lassen.

Ende des Schuljahrs und der Beginn der vorlesungsfreien Zeit

Das Schuljahr ist längst zu ende und die Abiturienten sind dabei, es in dieser Woche mit der letzten Prüfung abzuschließen, um dann auf das Ergebnis zu warten. Bei uns ist die Abiturprüfung eine nationale Prüfung, d.h. die Aufgaben sind für alle gleich. An den meisten Universitäten begann die vorlesungsfreie Zeit.

Schulferien sind eigentlich für alle Kinder auf der Welt schön. In Gaza ist diese Zeit für die Kinder leider auch anders. Unsere Kinder können nicht verreisen. Wohin sollen sie mit ihren Eltern oder allein reisen? Die Grenzen sind geschlossen. Der Gazastreifen ist so groß wie das Bundesland Bremen. Was würden Sie Ihren Kindern in Deutschland sagen, wenn sie nicht einmal so weit bis nach Berlin oder München fahren dürften, ganz zu schweigen von einer Reise ins benachbarte Ausland?

Was kann ich mit meinen Kindern in Gaza unternehmen? Meine Kinder sind 12, 8, 5, und 3 Jahre alt. Fast überall kostet es Eintritt. Sogar um an den Strand zu kommen, muß man Geld bezahlen. Ich weiß, das ist an einigen Strandabschnitten in Deutschland auch so. Und auch der Besuch im Tierpark kostet in Deutschland wie hier Eintritt. Dennoch haben die Kinder in Deutschland sicherlich ein unbeschwerteres Leben. Vor allem ist ihnen zum Glück erspart geblieben, innerhalb von wenigen Jahren drei Kriege zu erleben. Meine Töchter Safa (12) und Marwa (8) haben in ihrem Kinderleben bereits drei Mal diese schreckliche Erfahrung machen müssen.

Die Zukunft für Palästina und Israel

Eine Frage, mit der sehr viele Menschen weltweit und speziell im Nahen Osten beschäftigen, lautet: Wie wird die Zukunft aussehen? Gibt es überhaupt noch eine minimale Chance für die Zweistaatenlösung? Ich denke, dass die Antwort klar und deutlich ist. Sie ist ein großes NEIN. Das ist meine Meinung. Denn es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht eine Meldung über den (Aus)-Bau einer neuen Siedlung in der Westbank höre bzw. lese. Aber bisher lehnen beide Seiten die Einstaatenlösung ab, in der beide Völker genau gleiche Rechte und Pflichten haben müssten. Im Moment scheint dies nicht vorstellbar zu sein. Beide Völker hoffen, glauben, wünschen, das andere Volk möge verschwinden. Aber so wird es nicht kommen. Beide werden bleiben und werden sich eines Tages einigen MÜSSEN. Wann dies sein wird, weiß ich nicht. Natürlich wünsche ich es mir für alle, dass es eher heute als morgen so kommen möge. Man wird eine Lösung finden, man wird zusammen leben MÜSSEN, und zwar unter denselben Bedingungen!!!

Der ehemalige Erzbischof DESMOND TUTU aus Südafrika hat an die Christinnen und Christen in einem Offenen Brief an den Evangelischen Kirchentag am 30. April 2015 geschrieben:

„Als Südafrikaner und Deutsche wissen wir aus unserer eigenen Geschichte besser als die meisten anderen, welchen Schaden die Urheber von Ungerechtigkeit und Hass sich selbst zufügen. Diejenigen, die die Macht haben, unmenschliche Akte zu begehen, beschädigen zutiefst die eigene Menschlichkeit. Mit dieser ganz eigenen Erfahrung im Blick auf Menschenrechte und Gerechtigkeit – das ist meine Überzeugung – haben unsere Länder eine besondere Verantwortung, zu einem dauerhaften Frieden und zur Stabilität im Heiligen Land beizutragen.“

Mein eventueller Deutschlandbesuch im Sommer

Zum Schluß gibt es eine positive Meldung, denn der ägyptische Präsident hat veranlasst, dass die Grenze zwischen dem Gazastreifen und Ägypten diese ganze Woche in beiden Richtungen geöffnet bleibt. Sie war fast drei Monate geschlossen. Ich hoffe so sehr, dass sie weiterhin geöffnet sein wird. Dann klappt es hoffentlich mit meinem Vorhaben um den 22. Juli herum nach Deutschland für ca. DREI Wochen zu kommen. Das habe ich vor und ich hoffe, dass es klappt.

In der Hoffnung, dass ich nach Deutschland reisen und einige von Ihnen persönlich treffen kann, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen
Dr. Abed Schokry